

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 20.2019 vom 23. Mai

Einfachintelligent investieren.

19. Jahrgang



Christian Scheid Chefredakteur

Die Geschehnisse um Österreichs FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache haben in unserem Nachbarland eine Regierungskrise ausgelöst. Ein brisantes Video legt nahe, dass er 2017 einer angeblich reichen Rusin öffentliche Aufträge als Gegenleistung für Wahlkampfhilfe in

Aussicht gestellt hatte. Dass das Video erst jetzt auftaucht, hat natürlich seinen Grund: Von Donnerstag bis Sonntag finden die Europawahlen statt. Ob die Ereignisse den Rechtspopulisten schaden werden, bleibt abzuwarten. Umfragen sehen die EU-kritischen Parteien weiterhin stark auf dem Vormarsch. Sollten sie am Ende sogar noch besser abschneiden als vorhergesagt, könnte es nach dem Wochenende zu Turbulenzen an den europäischen Börsen kommen.

Wer kurzfristig auf ein solches Szenario setzen oder sein Depot gegen Kursverluste absichern möchte, kann sich einen Discount Put-Optionsschein auf den EURO STOXX 50 von BNP Paribas ansehen. Das Papier generiert einen maximalen Ertrag von 5,8 Prozent,

wenn der Leitindex der Eurozone am 19. Juli auf oder unter 3.500 Punkten notiert, also im Bereich des bisherigen Jahreshochs. Doch Vorsicht: Sollte das Barometer durchstarten und am Ende bei 3.700 Zählern oder höher stehen, kommt es zum Totalverlust (ISIN DE000PP8GCE1).

Interessant sind sicherlich auch kurzfristig angelegte Wetten auf einen fallenden Euro, etwa mit einem Turbo der DZ BANK (ISIN DE000DD7F080). Hier kann es jedoch Sinn machen, schon kurz nach den Wahlen Gewinne einzustreichen, sofern das erwartete Szenario eintritt. Denn mit dem Fall von rund 1,15 auf 1,115 Dollar allein seit dem Jahreswechsel ist im Euro-Wechselkurs schon einiges an negativen Nachrichten eingepreist.

Bayer

Obwohl Bayer erneut ein Glyphosat-Verfahren verloren hat, sperrt sich der Konzern weiterhin gegen einen Vergleich. Allerdings könnte nun der Aufsichtsrat Druck machen. Das Bonus Cap von BNP aus ZJ 12.19, bei dem die Barriere rund 20 Prozent unter dem aktuellen Kurs liegt, bleibt interessant.

Einzelaktien | Seite 3

Ethereum

Nach dem dramatischen Absturz 2018 sind der Bitcoin und andere Kryptowährungen zu neuem Leben erwacht. Zum Beispiel ging es bei Ethereum in den vergangenen vier Wochen in der Spitze um etwa 80 Prozent nach oben. Vontobel hat nun das erste Partizipationszertifikat auf Ethereum gegeben.

Alternatives | Seite 4

Softbank

Die Aktie des größten Uber-Anteilseigners Softbank kam nach dem Flop-IPO des Fahrdienstvermittlers unter Druck. Nach dem Rücksetzer lohnt nun aber ein neuer Blick auf den Titel. Denn in den kommenden Monaten könnten gleich mehrere Kurstreiber den Aktienkurs wieder beflügeln.

Pick of the Week | Seite 2

pbb

Nach Meinung von Analysten dürfte die Aktie der Deutschen Pfandbriefbank nach den guten Ergebnissen im ersten Quartal ihre überdurchschnittliche Entwicklung fortsetzen. Für Zertifikate-Anleger ist das Papier aber noch aus einem weiteren Grund interessant: der hohen Dividendenrendite.

Einzelaktien | Seite 7

Zertifikate AWARDS 2018/2019
DZ BANK | ntv
FRANKFURT | STUTTGART
Publikumspreis: 1. Platz
Zertifikatehaus des Jahres

Die DekaBank ist das „Zertifikatehaus des Jahres“! Mehr Informationen unter www.zertifikateawards.de
DekaBank Deutsche Girozentrale. Die Wertpapierinformationen für Zertifikate sowie das aktuelle Basisinformationsblatt erhalten Sie bei Ihrer Sparkasse oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de

Nehmen Sie beim Geldanlegen Renditechancen ins Visier.

Mit Aktienanleihen der DekaBank.

Es gibt Anleger, die von den Börsenentwicklungen profitieren wollen. Wie Risiken und Ertragschancen dabei kalkulierbar bleiben, erfahren Sie in Ihrer Sparkasse und unter www.deka.de

Neue Perspektiven für mein Geld.

Deka Investments

Jede Menge Phantasie

Mit großer Spannung wurde der Börsengang des Fahrdienstvermittlers Uber erwartet. Konnten die Aktien mit 46 Dollar schon nur am unteren Ende der von 45 bis 50 Dollar reichenden Preisspanne zugeteilt werden, stürzte die Aktie nach der Erstnotiz bis auf beinahe 36 Dollar ab, ehe sich Käufer einfanden. Auch das Management von Softbank dürfte das Geschehen mit großem Interesse verfolgt haben. Denn über den Softbank Vision

Fund sind die Japaner mit 13,5 Prozent größter Uber-Anteileigner. Entsprechend kam es auch bei der Softbank-Aktie zu Verlusten, als das Uber-IPO floppte. Jedoch hatten die Papiere in den Wochen vor dem Börsengang auch massiv profitiert. Gewinnmitnahmen waren da nur eine Frage der Zeit. Nach dem Rücksetzer lohnt nun aber ein neuer Blick auf den Titel. Zum einen hat Softbank Geschäftszahlen für das vierte Quartal veröffentlicht

und dabei beim Ergebnis die Erwartungen um mehr als das Dreifache übertroffen. Der steigende Wert seiner Beteiligungen hat dem Technologie- und Telekomkonzern einen Gewinnsprung beschert. Das Betriebsergebnis stieg im vergangenen Geschäftsjahr (per Ende März) um 80,5 Prozent auf 2,4 Bio. Yen (19,5 Mrd. Euro). Das starke Plus wurde maßgeblich getrieben durch Gewinne von 1,26 Bio. Yen aus dem Softbank Vision Funds, der mit einem Volumen von rund 100 Mrd. Dollar in aufstrebende Startups- und High-Tech-Unternehmen investiert. Aufgrund des großen Erfolgs soll nun der „Vision Funds 2.0“ aufgelegt werden, der erneut mit einem Volumen von rund 100 Mrd. Dollar ausgestattet werden soll. Zudem wurde ein Aktiensplit im Verhältnis von 2:1 angekündigt, der am 27. Juni umgesetzt werden soll. Weil die Dividende je Titel stabil gehalten wird, erhalten die Anteilseigner künftig doppelt so viel Dividende wie bislang. Das ist aber noch nicht alles: Das Unternehmen überlegt, den Softbank Vision Funds separat an die Börse zu bringen. Mit anderen Worten: Für reichlich Phantasie ist gesorgt. Anleger können den jüngsten Rücksetzer der Aktie im Zuge des Uber-IPOs daher zum Einstieg nutzen, zum Beispiel mit einem Turbo der Commerzbank ([ISIN DE000CU0UCK4](#)).

Die Beteiligungsgesellschaft schwimmt im Geld. Daher spekulieren Analysten über einen Börsenrückzug.

Die Beteiligungsgesellschaft Rocket Internet hat mehrere Unternehmen erfolgreich an die Börse gebracht – dem Online-Schergewicht Zalando im Oktober 2014 folgten die IPOs des Essenslieferdienstes Delivery Hero und des Kochboxenversenders HelloFresh sowie der Online-Möbelhändler Westwing und Home24. Jüngster Coup war das IPO der auf Afrika spezialisierten E-Commerce-Gruppe Jumia in den USA. Die Anteile schnellten in den ersten Handelstagen um fast 250 Prozent nach oben, ehe ein negativer Bericht des Shortsellers Citron Research die Papiere unter Druck brachte.

Rocket Internet hat sich auch nach den Börsengängen immer wieder von Aktien getrennt. Allein der jüngste Ausstieg bei HelloFresh spülte knapp 350 Mio. Euro in die Kassen. Rechnet man die netto verfügbaren liquiden Mittel plus die verbliebenen Anteile an den bör-

sennotierten Beteiligungen hinzu, kommt man auf insgesamt rund 2,88 Mrd. Euro. Was Rocket mit dem Geld vorhat, ist unklar. Möglicherweise hat das Management einen größeren Deal in Vorbereitung. Die Analysten von Berenberg sehen aber noch eine andere Möglichkeit: Rocket benötige angesichts hoher Bargeldbestände kein Kapital, so dass auch die aktuelle Notierung an der Börse keinen Mehrwert für das Unternehmen liefere. Daher halten es die Analysten für möglich, dass Rocket bald vom Kurztitel verschwinden wird. Das von 53 auf 30 Euro gekappte Kursziel sei der Betrag, der geboten werden könne, um den Start-up-Investor von der Börse zu nehmen. Daraus errechnet sich eine Übernahmepremie von rund 33 Prozent. Mit einem Turbo von Morgan Stanley können risikobereite Anleger im Erfolgsfall daraus circa 100 Prozent machen ([ISIN DE000MF98DJ8](#)).

Mit einschätzbarem
Risiko zum Erfolg.
Mit Capped Bonus-
Zertifikaten von HSBC.

Jetzt informieren



Verantwortlich für diese Anzeige ist HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Wertpapierprospekte und Basisinformationsblätter zu diesen Produkten erhalten Sie über www.hsbc-zertifikate.de.

Rocket Internet: Wieder im Aufwärtstrend



Ein Vergleich muss her!

Die Negativserie von Bayer hält an. Der Agrarchemie- und Pharmakonzern hat in den USA auch den dritten wichtigen Prozess um angeblich krebserregende Produkte der Tochter Monsanto verloren. Die Geschworenen-Jury des zuständigen Gerichts im kalifornischen Oakland verurteilte das Unternehmen zu Schadenersatz von insgesamt über zwei Mrd. Dollar (!) an die beiden Kläger. Der größte Teil davon entfällt auf sogenannten

Straf-Schadenersatz, wofür es im deutschen Recht keine Entsprechung gibt. Geklagt hatte ein Rentnerehepaar, dass Monsantos Unkrautvernichtungsmittel Roundup mit dem umstrittenen Wirkstoff Glyphosat für seine Krebserkrankungen verantwortlich macht. Auch wenn die Strafe am Ende noch deutlich reduziert werden dürfte, ist der Fall für Bayer hochbrisant: Es ist bereits der dritte Schuldspruch innerhalb weniger

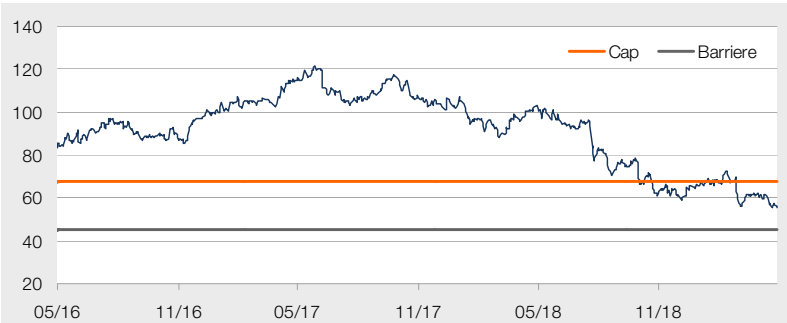
Monate, und weitere Prozesse werden folgen. Zuletzt war der Konzern in den USA nach eigenen Angaben mit rund 13.400 Klagen wegen des Unkrautvernichters Roundup konfrontiert. Die Bayer-Aktie reagierte mit einem erneuten Kurssturz. Obwohl aus unserer Sicht schon ein Großteil der möglichen finanziellen Belastungen im Aktienkurs eingepreist ist, lässt eine Trendwende weiter auf sich warten. Denn die Deutschen sperren sich weiterhin gegen einen Vergleich. Allerdings will der Aufsichtsrat nach Informationen des Handelsblatts in den kommenden Wochen zusammenkommen, um über das Desaster zu beraten. Dann könnte die Aktie zu einer Erholung ansetzen. Das Bonus Cap von BNP Paribas aus ZJ 12.19, bei dem die Barriere bei 45 Euro eingezogen ist und somit rund 20 Prozent unter dem aktuellen Kurs liegt, bleibt interessant ([ISIN DE000PZ48134](#)).

Trotz eines schwachen Starts in das neue Geschäftsjahr hat der Solarzulieferer seine Prognose bestätigt.

In der deutschen Solarbranche geht es wieder aufwärts. „Für dieses Jahr rechnen wir mit zweistelligen prozentualen Zuwachsraten“, sagte Carsten Körnig, der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Solarwirtschaft. Die Branche geht davon aus, dass die Bundesregierung das Ausbauziel für Sonnenenergie heraufsetzen wird, das derzeit bei 2,5 Gigawatt im Jahr liegt. Union und SPD wollen den Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch bis 2030 auf 65 Prozent ausbauen. Aktuell liegt er bei 36 Prozent. Derzeit sind nach Verbandsangaben in der Bundesrepublik rund vier Mio. Solaranlagen zur Erzeugung von Strom oder Wärme in Betrieb. Doch 50 Prozent der Eigenheimbesitzer und 40 Prozent der Mieter wünschen sich eine Solaranlage auf dem Dach. Das Management von SMA Solar wird diese Zahlen sicherlich gerne hören. Denn der Konzern liefert

mit dem Wechselrichter das Herzstück jeder PV-Anlage. Derzeit kämpft SMA allerdings mit einem Einbruch auf dem chinesischen Markt. Daher ging der Umsatz in den ersten drei Monaten um 8,1 Prozent auf 167,8 Mio. Euro zurück. Das operative Ergebnis (Ebitda) brach von 17,5 auf 0,6 Mio. Euro ein. In der zweiten Jahreshälfte hofft SMA auf eine „deutliche Umsatz- und Ergebnissteigerung“. Dazu soll der im Vergleich zum Vorjahresende bis Ende März um ein Drittel gestiegene Auftragsbestand von 233,2 Mio. Euro beitragen. Daher hielt das Unternehmen auch an seinen 2019er-Prognosen fest. Vor diesem Hintergrund bleibt der Turbo ([ISIN DE000MF9ADB1](#)) von Morgan Stanley aus ZJ 06.2019 für spekulative Anleger interessant. Noch interessanter sind in der aktuellen Situation allerdings Discounter, wie etwa von der HVB ([ISIN DE000HX8FAJ6](#)).

Bayer: Aktienkurs findet einfach keinen Boden



BESTES ZERTIFIKATEHAUS in Österreich seit 2007

www.rcb.at

Gesamtsieger + Gewinner in 7/10 Kategorien:

Publikumssieger | Innovation des Jahres

Bestes Primär- und Sekundärmarktangebot

 **Raiffeisen
CENTROBANK**

Die Kryptowährungen feiern ein fulminantes Comeback. Dazu passt das neue Ether-Zertifikat von Vontobel.

Nach dem dramatischen Absturz 2018 sind die Kryptowährungen zu neuem Leben erwacht. Vor wenigen Tagen kletterte der Bitcoin erstmals seit November 2018 wieder über die Marke von 8.000 Dollar. Manche Experten sehen in dem verstärkten Interesse seitens institutioneller Investoren einen der Gründe. Andere ziehen die verstärkte Akzeptanz des Bitcoin als Zahlungsmittel, etwa im US-Einzelhandel heran – vor allem dank der zu Amazon gehörenden Lebensmittelkette Whole Foods. Auch weitere große Unternehmen wie Starbucks und Nordstrom sind angeblich interessiert. Nachdem sich die jüngste Rallye anfangs vor allem auf den Bitcoin konzentrierte, haben nun auch andere Kryptowährungen („Altcoins“) nachgezogen. Zum Beispiel Ethereum („Ether“): Die mit einer Marktkapitalisierung von derzeit rund 25 Mrd. Dollar zweitwichtigste Kryptowährung

nach dem Bitcoin ist in den vergangenen vier Wochen in der Spitze um etwa 80 Prozent gestiegen. Wie der Bitcoin basiert auch Ether auf der Blockchain-Technologie. Im Unterschied zu Bitcoin ist Ether aber keine reine Kryptowährung, sondern das Zahlungs-Token (also die „Währung“) innerhalb des Ethereum-Netzwerks. Dieses Netzwerk wiederum ist ein verteiltes System im Bereich der Finanztechnologie. Vontobel hat nun das erste Partizipationszertifikat auf Ether begeben. Der Vorteil für Anleger: Sie müssen Ether nicht an unregulierten Krypto-Börsen mit intransparenten Abwicklungsprozessen agieren und sich um die digitale Verwahrung ihres privaten Wallets sorgen. Diese Prozesse und Services übernimmt Vontobel als Emittentin des Zertifikats. Dafür fällt eine jährliche Managementgebühr von 1,5 Prozent an ([ISIN DE000VF0ETH4](#)).

Den Managern auf der Spur

Herbert Haas, Aufsichtsratsmitglied von [Talanx](#), hat am 10. Mai Aktien des Versicherers erworben. Zu durchschnittlich 35,44 Euro legte sich der Manager 114.482 Euro Papiere des SDAX-Unternehmens ins Depot. Am Tag zuvor berichtete Talanx von einem überraschend starken Start ins neue Geschäftsjahr. Unter dem Strich verdiente der Konzern mit Marken wie HDI und Neue Leben 235 Mio. Euro und damit acht Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Analysten hatten mit einem geringeren Anstieg gerechnet. Dabei profitierte Talanx auch von dem Gewinnplus des weltweit viertgrößten Rückversicherers Hannover Rück, an dem er gut die Hälfte der Anteile hält. Vorstandschef Torsten Leue sieht den Konzern damit auf Kurs, seinen Gewinn in diesem Jahr auf rund 900 Mio. Euro zu steigern. Discount-Optionsscheine sind interessant ([ISIN DE000DD7LLS2](#)).

Bei [Heidelberger Druck](#) werden die Sorgenfalten wieder tiefer. Zwar hat der Druckmaschinenhersteller im abgelaufenen Geschäftsjahr (per Ende März) auch dank neuer Abmodelle seine operativen Ziele erreicht. Doch in das neue Geschäftsjahr geht der Konzern mit Vorsicht. Umsatz und Profitabilität sollen nur stabil bleiben. Zudem verzögern die konjunkturellen Rahmenbedingungen die mittelfristigen Wachstumsaussichten. Daher erwartet Heildruck nun einen langsameren Umsatzanstieg als bisher geplant. Anleger reagierten mit Verkäufen. Dabei hat es auch den MINI ([ISIN DE000HX5MT75](#)) aus ZJ 06.2019 erwischt. Bei Neuengagements sollten sich Anleger trotz des Insiderkaufs durch Aufsichtsrat Ferdinand Ruesch – 70.000 Aktien zu circa 1,43 Euro – einen Puffer einbauen, zum Beispiel mit einem Discounter der Commerzbank ([ISIN DE000CU1TXN4](#)).

Im April berichtete [Technotrans](#) wegen der Investitionszurückhaltung in der automobilnahen, kunststoffverarbeitenden Industrie, die vor allem den Standort in Meinerzhagen belastet, von einer schwächeren Geschäftsentwicklung. Nun musste der Spezialist für Anwendungen im Bereich Flüssigkeiten-Technologie bei der Prognose zurückrudern. Statt bei 224 bis 232 Mio. Euro soll der Umsatz 2019 bei 218 bis 226 Mio. Euro landen. Beim operativen Ergebnis (Ebit) sind 12,0 bis 16,0 Mio. Euro statt 17,5 bis 19,0 Mio. Euro geplant. Die Aktie reagierte mit dem Sturz auf den tiefsten Stand seit Anfang 2017. Auf diesem Niveau sehen die Vorstände Peter Hirsch, Hendrik Niestert und Dirk Engel Chancen. Sie haben insgesamt 3.854 Aktien gekauft. In der Tat ist der Nebenwert reif für eine Gegenreaktion. Dazu geeignet ist ein Turbo von HSBC ([ISIN DE000TR6H8D2](#)).



Werbemitteilung der Landesbank Baden-Württemberg

Bewährte Qualität, neu interpretiert:
LBBW Zertifikate mit ETF*-Liefermöglichkeit.

*Börsengehandelter Fonds.

Jetzt mehr erfahren →

Bereit für Neues

LBBW

Gebraucht, aber gut in Schuss

Die Allianz hat dank geringerer Schäden im ersten Quartal mehr verdient als erwartet. Das operative Ergebnis kletterte um 7,5 Prozent auf 3,0 Mrd. Euro. Analysten hatten im Schnitt lediglich mit knapp 2,9 Mrd. Euro gerechnet. Auch der Umsatz stieg zum Jahresauftakt überraschend stark um neun Prozent auf 40,3 Mrd. Euro. Das Unternehmen sieht sich daher auf einem guten Weg, die Ziele für 2019 zu erreichen. Der Versicherer strebt für das laufende Jahr ein

operatives Ergebnis von elf bis zwölf Mrd. Euro an. Die NordLB hält es für möglich, dass die Allianz nach dem guten Jahresauftakt am Ende sogar darüber landen könnte und hat unter anderem deshalb die Kaufempfehlung für die Aktie bestätigt und das Kursziel für die Papiere von 210 auf 220 Euro angehoben. Andere Häuser äußerten sich ähnlich optimistisch und verwiesen dabei zudem auf die Schaden-Kosten-Quote. Diese sank zuletzt von 94,8 auf 93,7 Prozent und

damit ebenfalls deutlicher als erwartet. Aber nicht nur die operative Ertragslage, auch die Kapitalstärke des Konzerns gilt als Kaufargument. Die Allianz sitzt auf einem dreistelligen Milliardenvermögen. Überschusskapital wird daher eingesetzt oder an die Aktionäre in Form von Dividenden oder Aktienrückkäufen zurückgegeben. Kein Wunder, dass selbst die pessimistischsten Analysten Kursziele von 200 Euro nennen (aktuell 201,28 Euro) – ein gutes Express-Szenario.

Dürr ist zum Jahresauftakt kräftig gewachsen. Dabei blieb jedoch die Profitabilität auf der Strecke.

Der Anlagenbauer Dürr ist dank zweier Übernahmen im ersten Quartal 2019 kräftig gewachsen. Der Umsatz zog um rund 13 Prozent auf fast 950 Mio. Euro an. Auch beim Auftragseingang gab es Positives zu vermelden. Dieser verbesserte sich um 8,5 Prozent auf 1,1 Mrd. Euro. An der Börse wollte dennoch keine Kauflaune aufkommen. Im Gegenteil: Die Aktie rauschte nach Bekanntgabe der Zahlen auf den tiefsten Stand seit Anfang Januar. Knackpunkt war die Gewinnentwicklung: Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern ging im ersten Jahresviertel um rund fünf Prozent auf 48,6 Mio. Euro zurück, die entsprechende Marge fiel von 6,1 auf 5,1 Prozent. Als Gründe nannte Dürr deutlich gestiegene Vertriebskosten durch die Übernahme von Megtec/Universal, Wechselkurseffekte und leicht höhere Aufwendungen für Messen und Marketing. Unter dem Strich

verdiente Dürr mit 33 Mio. Euro 4,4 Prozent weniger als im Vorjahr – eine herbe Enttäuschung, auch für Analysten. Selbst die geringen Erwartungen an das operative Ergebnis habe Dürr verfehlt, kommentierte Sven Weier von der UBS. Mit Blick auf die Jahresziele müsse man nun schon einen Vertrauensvorschuss gewähren. Dürr peilt trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds und des verkorksten Jahresstarts weiterhin einen Anstieg der Ebit-Marge auf 6,5 bis 7,0 Prozent an. Aus Sicht der meisten Analysten dürfte die Aktie nach dem neuerlichen Kursrutsch jedoch das Schlimmste überstanden haben. Aktuell gibt es gerade noch ein Haus, das den Titel unterhalb des aktuellen Kurses sieht. Da die Aktie an der 30 Euro-Marke zudem gut unterstützt ist, können Anleger ein Investment in ein Bonus Cap der Commerzbank in Erwägung ziehen ([ISIN DE000CJ8BZN7](#)).

Allianz Memory Express (DekaBank, [ISIN DE000DK0S0P5](#))

Geld/Brief: 986,85/996,85 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	Stichtag	Laufzeit	Tilgungslevel	Memory-Bar.	Abst. Tilgungslevel	Abst. Memory-Bar.	Rückzahlung	Kupon	Max. Betrag	Max. Rendite	
1	26.05.2020	1,0 Jahre	198,28	158,62	-1,5%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.057,00	6,0%	6,0% p.a.
2	27.05.2021	2,0 Jahre	198,28	158,62	-1,5%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.114,00	11,8%	5,7% p.a.
3	27.05.2022	3,0 Jahre	198,28	158,62	-1,5%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.171,00	17,5%	5,5% p.a.
4	26.05.2023	4,0 Jahre	198,28	158,62	-1,5%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.228,00	23,2%	5,3% p.a.
5	24.05.2024	5,0 Jahre	198,28	158,62	-1,5%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.285,00	28,9%	5,2% p.a.
Airbag	26.05.2025	6,0 Jahre	158,62	158,62	-21,2%	-21,2%	1.000,00	57,00	1.342,00	34,6%	5,1% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 996,85 Euro (Stand: 23. Mai 2019).

finanzen.net
ONLINE BROKERAGE
Kooperationspartner der onvista bank



Premium-Handel für Derivate

Traden Sie mehr als 600.000 Derivate für nur 2,50 Euro Orderprovision* pro Trade!

JETZT INFORMIEREN

* Die Orderprovision von 2,50 Euro gilt für den Kauf und Verkauf aller Derivate unserer Premium-Partner BNP Paribas, Société Générale, UBS und Vontobel im außerbörslichen Direkt- und Limithandel für Ordergrößen ab 1.500 Euro im Aktionszeitraum (01.01. - 31.12.2019). Zusätzlich zur Orderprovision fällt eine pauschalierte Handelsplatzgebühr in Höhe von 2,00 Euro an – im börslichen Handel ggf. zzgl. Börsengebühr / Maklercourtage. Eine Aufstellung der Börsengebühren finden Sie auf [finanzen-broker.net](#) bzw. auf den jeweiligen Internetseiten der Börsen.



Dirk Heß
Citigroup

Neben dem heimischen DAX haben auch die Leitindizes unserer Nachbarn, wie der CAC 40 und der IBEX 35 einiges zu bieten.

Für deutsche Anleger kann auch ein Blick auf andere europäische Aktienmärkte sinnvoll sein. Ein gutes Beispiel ist der französische Cotation Assistée en Continu (CAC 40). Er bildet die 40 nach Marktkapitalisierung und Handelsvolumen größten an der Euronext Paris gelisteten Unternehmen ab und wird als Kursindex berechnet, sodass Dividendenzahlungen nicht zur Wertentwicklung beitragen. Auf drei Jahre weist der Index eine annualisierte Rendite von fast 7 Prozent pro Jahr auf. Der DAX konnte in dem Zeitraum trotz Dividendenanrechnung nur knapp über 6 Prozent pro Jahr hinzugewinnen.

Beim CAC 40 ist keine Branche mit mehr als 15 Prozent vertreten. Die drei gewichtigsten Werte sind der Ölkonzern Total, der Luxusartikelhersteller LVMH sowie der

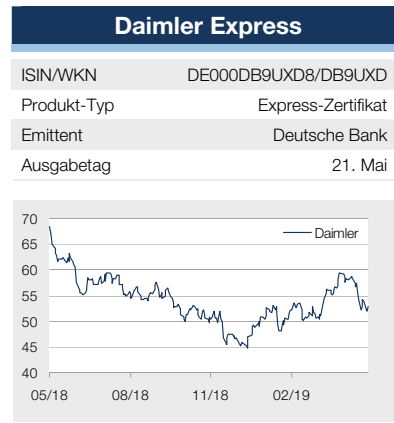
Pharma-Riese Sanofi. Zwar ist der CAC 40 mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) auf Basis der für die kommenden zwölf Monate erwarteten Gewinne von 16,5 aktuell höher bewertet als der DAX (14,5). Dafür liegt seine Dividendenrendite derzeit bei 3,4 Prozent, beim DAX bei 3,1 Prozent. Für Frankreich sprechen auch die derzeit etwas besseren ökonomischen Perspektiven. Die EU-Kommission geht in ihrer jüngsten Prognose für 2019 von einem Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent aus, für Deutschland sind es 0,5 Prozent.

Für Spanien rechnet die EU-Kommission sogar mit einem Wirtschaftswachstum von 2,1 Prozent. Der Leitindex der spanischen Wertpapierbörse (Bolsas y Mercados Españoles), der Iberia Index (IBEX 35), wird ebenfalls als Kursindex berechnet. Zwar liegt seine Wertentwicklung jüngst unter CAC 40 und DAX 30, dafür lässt die Bewertung mit einem KGV von 13,4 aber noch Spielraum nach oben. Problematisch könnte das hohe Gewicht des Finanzsektors von rund 30 Prozent werden.

Anleger, die von positiven Impulsen nach der Europawahl bei den genannten Länderindizes ausgehen, könnten ihre Depots mit Investments in unsere europäischen Nachbarmärkte erweitern. So könnte man über Hebelprodukte mit niedrigem Hebel den Anlagebetrag streuen und von der Wertentwicklung des CAC 40 oder des IBEX gleichermaßen profitieren.

Daimler Express
(Deutsche Bank)

Donald Trump hat seine Entscheidung über angedrohte Sonderzölle auf Auto-Einfuhren aus der EU und Japan für ein halbes Jahr aufgeschoben. Der US-Präsident veröffentlichte am Freitag eine entsprechende Proklamation. Allerdings knüpfte er den Aufschub an Bedingungen. In seiner Erklärung forderte Trump eine „Reduzierung der Auto-Einfuhren“. Andernfalls behalte er sich eigene Maßnahmen vor. Auch hielt sich Trump offen, vor Ablauf der Frist aktiv zu werden, um Autoimporte zu drosseln. Von einer Entwarnung zu sprechen, wäre also noch deutlich zu früh. Aber auch so ist das Umfeld für die Autobauer derzeit nicht gerade prickelnd. Die Nachfrage schwächelt, die Preise sind unter Druck. Dem steht eine im historischen Vergleich inzwischen sehr attraktive Bewertung gegenüber – ein Umfeld für Express-Zertifikate.



Infineon Protect Anleihe
(Vontobel)

Infineon-Aktionäre hatten zuletzt wenig zu lachen. Gleich zwei Mal musste der Konzern seine Jahresziele nach unten korrigieren. Und Besserung ist zumindest kurzfristig nicht in Sicht: „Der Boom ist erst einmal vorbei, die Nachfragedynamik hat sich abgeschwächt“, so Infineon-Chef Reinhard Ploss bei Präsentation der Quartalszahlen. Dennoch wollte der Firmenlenker kein allzu schwarzes Bild malen: „Die langfristigen Aussichten in unseren wichtigen Zielmärkten wie Elektromobilität, automatisiertes Fahren, erneuerbare Energien, Rechenzentren und mobile Kommunikation sind hervorragend“, so Ploss. Er halte deshalb an strategischen Investitionen wie dem Ausbau des Produktionsstandorts im österreichischen Villach fest. Mit einer neuen Protect-Anleihe von Vontobel können sich Anleger der Aktie vorsichtig nähern.



Siemens Express Plus
(HVB onemarkets)

Im DAX machte zuletzt Siemens mit starken Quartalszahlen von sich reden. Entgegen den Erwartungen konnte der Konzern sein um Sondereffekte bereinigtes Ergebnis im zweiten Quartal des Geschäftsjahrs bei einem Umsatzanstieg um vier Prozent auf 20,9 Mrd. Euro um sieben Prozent auf 2,41 Mrd. Euro steigern. Analysten hatten mit einem stagnierenden operativen Ergebnis gerechnet. Bereits zuvor kündigte Siemens zudem an, die kriselnde Kraftwerksparte ausgliedern und bis September 2020 an die Börse bringen zu wollen. „Wir zerschlagen nichts, wir sorgen für neue Perspektiven“, so Siemens-Chef Joe Kaeser. Das sehen offenbar auch die Anleger so. Denn die Aktie stieg zuletzt auf den höchsten Stand seit Oktober 2018. Ein neues Express Plus von HVB onemarkets bietet eine gepufferte Einstiegsmöglichkeit.



Die kurze Erholung der Ryanair-Aktie ist schon wieder vorbei – weiter auf Short-Produkte setzen!

Gerade noch war die Ryanair-Aktie dabei, sich von dem schwachen Börsenjahr 2018 zu erholen, da setzte es auch schon den nächsten Dämpfer. Der Grund: Der Billigflieger hat ein schwaches Jahr bilanziert. Zwar kletterte der Umsatz in den zwölf Monaten bis Ende März um knapp acht Prozent auf 7,7 Mrd. Euro. Der Gewinn der Airline brach jedoch um rund 39 Prozent auf 885 Mio. Euro ein. Grund für den massiven Rückgang sind der Preiskampf in der Luftfahrtbranche sowie gestiegene Ölpreise und Kosten für Personal. Hinzu kamen Anlaufverluste bei der übernommenen Fluglinie Laudamotion. Diese herausgerechnet hätte der Gewinn bei etwas mehr als einer Mrd. Euro gelegen und damit am unteren Rand der Anfang Januar gesenkten Prognose. Noch mehr als von den Zahlen zeigten sich Anleger von der Prognose enttäuscht. Zwar geht der Konzern für

das laufende Geschäftsjahr von einem Anstieg der Passagierzahlen um auch Prozent auf 153 Mio. Euro aus, beim Gewinn hält sich Ryanair jedoch eine große Spanne zwischen 750 bis 950 Mio. Euro offen. Wo man herauskomme, hänge davon ab, wie stark die Erlöse pro Passagier gesteigert werden könnten, hieß es zur Begründung.

Der kurze Ausflug im April über die 200-Tage-Linie hat sich damit im Nachhinein als Fehlausbruch entpuppt. Da zudem die Unterstützung um 10,50 Euro, die Anfang 2019 die Erholung einläutete, gefallen ist, die Aktie schnurstracks auf ihr Mehrjahrestief bei rund 9,80 Euro zuläuft, Donald Trump mit seinen Drohungen gegen den Iran den Ölpreis nach oben treibt und auch der Konkurrenzkampf über den Wolken nicht abebbt, sind Anleger bei Ryanair weiterhin besser auf der Short-Seite aufgehoben ([ISIN DE000LS4Y0K0](#)).

Puffer statt Dividende

Die Aktie der Deutschen Pfandbriefbank (pbb) hat derzeit einen Lauf: Um fast 40 Prozent ging es seit Januar nach oben. Die Delle aus dem Herbst ist damit wieder ausgebügelt. Die frischen Quartalszahlen brachten indes wenig Impulse. Zwar ist die pbb mit einem kleinen Gewinnplus ins Jahr gestartet. Unter dem Strich stand bis Ende März dank höherer Zinserträge ein Überschuss von 40 Mio. Euro und damit eine Mio. mehr als ein Jahr zuvor. Weil die Neugeschäftsmarge wegen einem hohen Anteil von „sehr risikoarmen Verträgen“ jedoch spürbar von 1,55 auf 1,3 Prozentpunkte zurückging, kam die pbb beim Vorsteuergewinn nicht über den Vorjahreswert von 48 Mio. Euro hinaus. Vorstandschef Andreas Arndt zeigte sich mit dem Erreichten dennoch zufrieden. Zudem stellte er für das zweite Quartal eine deutliche Verbesserung der Neugeschäftsmarge in Aussicht und

bekräftigte daher das Ziel, 2019 einen Vorsteuergewinn von 170 bis 190 Mio. Euro zu erreichen.

Auch Analysten hatten wenig zu mäkeln. Im Gegenteil: Nach den guten Ergebnissen dürften die Papiere ihre überdurchschnittliche Entwicklung fortsetzen, so Tobias Lukesch von Kepler Cheuvreux. Er hat daher die Einstufung auf „Buy“ mit einem Kursziel von 14,50 Euro belassen. Das wäre ein Aufschlag von in etwa 20 Prozent im Vergleich zum aktuellen Kursniveau. Für Zertifikate-Anleger ist die Aktie aber noch aus einem anderen Grund interessant: der hohen Dividendenrendite (8,2 Prozent). Damit lassen sich etwa bei Bonus-Zertifikaten äußerst attraktive Chance-Risiko-Profile kreieren, wie ein Papier der Commerzbank ([ISIN DE000CU09O47](#)) mit einem Risikopuffer von fast 35 Prozent und einem Ertragspotenzial von 12,8 Prozent zeigt.

Ryanair: Wieder im Abwärtsmodus



pbb: Starker Turnaround



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.